Wf
720

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-51338-p0001-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-51338-p0002-0

A. 67, 4.

Wf 720

Deß Heiligen Geistes Brautlied/

In der Fürstl. Sächs. Schloß-Kirchen zu Altenburg den 22. Octob. 1652. aus Gottes Wort fürgetragen und erkläret/

Nach dem

Der Durchläuchtige/Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr

Friedrich Wilhelm/

Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve/ und Berg/ Landgraff in Düringen/ Marggraff zu Meissen/ Graff zu der Marck und Ravensburg/ Herr zu Ravenstein/

Seine hertzlich vielgeliebte Fürstl. Gemahlin/

Die Durchläuchtigste/Hochgeborne Fürstin und Fraw/ Fraw

Magdalenen Sibyllen/

Geborne aus Churfürstl. Stamme/ und Vermählte Princessin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräffin in Düringen/ Marggräffin zu Meissen/ Gräffin zu der Marck/ und Ravensburg/ Frawzu Ravenstein/

Den Tag zuvor in seine Fürstliche Residentz-Stadt- und Schloß/ mit einem hochansehnlichen Comitat eingeführet hat/ und numehr in den Druck gegeben von

Martino Caselio, D. Fürstl. Sächs. Gen. Superint. Hofpr. und Assessorn deß Consistorii daselbst.

Altenburg bey Otto Michaeln/ 1652.

Dem Durchläuchtigen Hochgebornen
Fürsten und Herrn/
Herrn

Friedrich Wilhelmen/

Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgraffen in Düringen/ Marggraffen zu Meissen/ Graffen zu der Marck und Ravensburg/ Herrn zu Ravenstein/ meinem gnädigsten Fürsten und Herrn/

So wol auch
Der Durchläuchtigsten Hochgebornen
Fürstin und Frauen/
Frauen

Magdalenen Sibyllen/

Gebornen aus Churfürstl. Stamme/ und Vermählten Princessin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräffin in Düringen/ Marggräffin zu Meissen/ Gräffin zu der Marck und Ravensburg/ Frauen zu Ravenstein/ meiner gnädigsten Fürstin und Frauen/

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Gottes Gnade und Segen/ neben allen Christ-Fürstl. wolergehen/ wie auch meinem andächtigen Gebet und unterthänigsten Diensten zuvor!

Durch

DUrchlauchtiger / Hochgeborner Fürst / Gnädiger Herr / wie auch Durchlauchtigste / Hochgeborne Fürstin / Gnädigste Fraw / Es ist nicht allein heute zu Tage bey den Tartern und Persern der Gebrauch / daß niemand ohne Geschencke vor dem Könige erscheinen müsse / sondern es ist auch derselbe vor undencklichē Jahren bey ihnen in acht genommen worden / wie solches aus des weisen Heydē Senecæ Episteln ist zu sehen. Denn derselbe schreibet unter andern also: Reges Parthos non potest quisquam salutare sine munere, Es kan die Parthischen Könige niemand ohne Geschencke grüssen. Gleich wie nun zu unsern Zeiten die Fürstl. Holsteinischen Gesandten nicht allein im Nämen ihres Principaln, sondern auch für ihre Person dem Könige in Persien den 16. Aug. 1637. herrliche Geschencke gebracht / als sie in seiner Königlichen Residentz-Stadt Jßfahan zur öffentlichen Audientz sind kommen /

Senecæ Ep. 17.

wie darvon M. Adamus Olearius im andern Theil seines Reise-Buchs weitläufftigen Bericht thut: Also lesen wir / daß wol ehe arme Leute der Perser und Parther Königen geringe Geschencke überreichet haben / und dennoch dieselbe von ihnen nicht verachtet / sondern in Gnaden auff- und angenommen worden. In sonderheit ist von Sinetâ, einem armen Perser / bekandt / daß er / als er gesehen / wie andere Leute herrliche Gaben dem Könige Artaxerxi verehret / er aber nichts zugeben gehat / zum nechsten Wässerlein begierig gelauffen / daraus seine beyde Hände gefüllet / und das auffgefangene Wasser zum Könige gebracht / auch der König ihm es so wol habe gefallen lassen / als wenn ihm grosse Geschencke wären præsentiret worden. Ob aber gleich dieser Gebrauch bey uns nicht eben allzeit so genaw observiret wird / so ist es doch nichts seltzames / wenn Königliche und Fürstliche Personen von ihren Vnterthanen und Frembden beschencket werden. Das aber ist ein durchgehender Gebrauch / daß man Braut und Bräutigam / bey oder kurtz nach ihren Hochzeitlichen Freuden- und Ehren-Tagen beschencke.

p. 384. seqq.

Ælian. l. 1. Var. hist.

Weil denn E. E. F. Fürstl. Gn. und Durchlauchtigk. auch nur neulich nach ergangener Priesterlichen Copulation, ihr Fürstliches Beylager und Freuden-Fest zu Dreßden gehalten / und darauff allhier bey dero Fürstl. Residentz- und Hoff-Stadt durch GOttes Gnade nunmehr ankommen seyn: Als habe Ich auch nicht unbillich darauff gedacht / wie Denen selben ich mit einem angenehmen Geschenck entgegen kommen / und dadurch meine unterthänige treue affection an den Tag geben möchte. Weil ich aber in meinem Hause von irrdischen Kostbaren Sachen / so dero hohen Fürstlichen Namen anstehen könten / nicht gefunden: Als bin ich mit begierigem Hertzen zu dem Brunnen Israelis gelauffen / welches ist daß Wort GOttes / daraus hohes und nidriges Standes Personen Hertzerquickende Stärck- und Trostwasser mit Freuden schöpffen können. Was ich nun daraus anietzo mit meinen beyden Händen / deß Verstandes und deß Glaubens / gefasset / das habe ich zusammen getragen / und nach Anleitung des herrlichen Trostreichen Brautliedes deß deß Heiligen Geistes / in folgender Predigt angeführt und erkläret; Insonderheit

Ps. 68. 27.
Es. 12. 3.

aber gewiesen / wie sich Christ- und Ehrliebende Eheleute verhalten sollen / weñ sie ihren Ehestand Christlich und selig führen und beschliessen wollen / und was sie darvon zuhoffen und zugewarten haben. Dieselbe habe EE. FF. Gn. und Durchläuchtigk. ich unterthänigst hiermit dediciren und übergeben wollen / dieweil ich der unterthänigsten Hoffnung und Zuversicht lebe / daß das Hertzstärckende Krafft- und Trost-Wasser / so darinnen eingefasset / EE. FFürstl. Gn. und Durchläuchtigk. vielbesser gefallen werde / als dem Könige in Persien / Artaxerxi, deß Sinetæ Wasser iemals mag gefallen haben. Der grundgütige Gott gebe aus Gnaden / daß wie EE. FFürstl. Gn. und Durchlauchtigk. ohne

zweif-

zweiffel ihren Christ-Fürstl. Ehestand in seinem allerheiligsten Namen angefangen haben: Also auch derselbe der Göttlichen Majestät zu Lob/Ehr/Ruhm und Preiß/der wahren Evangelischen Lutherischen Kirchen zur Erweiterung uñ Erbauung/ allen hohen Chur- und Fürstlichen Interessenten zu zeitlicher und ewiger Wolfarth/ und dann dieses hochlöblichen Fürstl. Hauses Sachsen Erhaltung und vermehrung; Allen Christliebenden treuen Unterthanen aber zu sonderbarem Trost/ Freude uñ Erquickung gereichen möge; Inmassen mit und neben mir und meinen Collegen unsere Zuhörer/ und alle treue Gottselige Unterthanen bißher von Hertzen gewüntschet haben/ noch wünschen/ und hinfüro

wün-

wünschen werden. Der HErr / der Gott über alles lebendiges Fleisch / wolle Gnade geben / daß E. E. F. Fürstl. En. und Durchlauchtigk. nicht gebreche an einem Mann für Ihnen / der auff Ihrem Fürstl: Stuel sitze / und Ihre Fürstenthume und Länder beherrsche. Dessen Göttliche Gnadenreichen Schutz und Schirm thue E. E. F. Fürstl. En. und Durchlauchtigk. zu langem Leben / glückseliger friedfertigen Regierung / und allem andern Fürstl. Wolergehen ich in einem andächtigen Gebeth unterthänig befehlen / und verbleibe

E. E. F. Fürstl. En. und Durchlauchtigk.

Unterthänigster und Pflichtschuldigster Diener und Vorbitter bey Gott

Martinus Caselius, D.

Das walt unser Seelen/Bräutigam und Fürst des Lebens Christus JEsus/ der sich nicht allein mit uns in Gerechtigkeit und Gericht/ in Gnade und Barmhertzigkeit vertrauet/und im Glauben hat verlobet/sondern auch uns zu seiner Hochzeit beruffen/ und dermaleins in sein himmlisches Freuden-Schloß einführen/und in die Ewige Hütten auff-und annehmen wil/ hochgelobet und hertzlich geliebet/ sambt Gott seinem Himmelischen Vater/und dem werthen heiligen Geist/von nun an biß zu ewigen Zeiten/Amen!

DAchtige und Außerwehlte in dem HErrn/ Wir lesen in dem vier und zwantzigsten Capitel des ersten Buchs Mosis/ daß nach dem Rebecca Isaac ehelich zugesagt und versprochen/ihre Eltern und ihr Bruder dieselbe mit einem sonderbaren schönen Segen von sich gelassen und zu ihr gesprochen: Du bist unsere Schwester/ wachse in

Der Einsegnung. 1. Buch. Mos. 24. v. 59. 60. 67.

viel tausend mahl tausend / und dein Same besitze die Thore deiner Feinde! Isaac aber dieselbe mit Freuden in die Hüten seiner Mutter Sara geführet/ Sie zum Weibe genommen/ und Sie lieb gewonnen habe. Dessen sollen wir uns billich anitzo ingesame erinnern / weil wir ehegestern nicht ohne sonderbaren Hertzens-Freuden/ mit unsern Augen gesehen haben/ dafür wir billich dem grundgütigen Gott Lob/ Ehr/ Preiß/ und Danck sagen/ daß der Durchlauchtige/ Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Friedrich Wilhelm/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgraffe in Düringen/ Marggraf zu Meissen/ Grafe zu der Marck und Ravensburg / Herr zu Ravenstein / unser gnädiger Fürst und Herr/ seine hertzlich vielgeliebte Fürstliche Gemahlin / die Durchlauchtigste / hochgeborne Fürstin und Frau/ Frau Magdalenen Sibyllen/ geborne aus Churf. Stamme/ und vermählte Princessin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgräffin in Düringen / Marggräffin zu Meissen/ Gräfin zu der Marck und Ravensburg/ Frau zum Ravenstein / unsere gnädigste Fürstin und Frau / in sein Fürstliches Hauß/ welches seine Fürstl. Fr. Mutter / Christseligsten und hochlöblichsten Angedenckens/ erbauet/ mit einem hochansehnlichen Comitat eingeführet/ nach dem Ihre Fürstl. Durchl. von dero hochgeehrten Churf. Eltern/ Herren Brüdern/ und andern Fürstl. nahen Anverwandten zu Dreßden ihren Abschied genommen/ und einen schönen Segen erlanget. Derowegen wil uns nunmehr gebühren/ daß wir dem lieben Gott für solche grosse Gnade von Grund unser Hertzen dancken/ darbey

sein allerheiligstes Wort anhören/und hochgedachte Seine Fürstl. Gn. und Ihre Fürstl. Durchlauchtigk. auch einsegnen/und bey Gott verbitten helffen/ daß sie einander ie länger ie lieber gewinnen/durch Sie diß hochlöbliche Fürstl. Haus Sachsen erhalten und vermehret werden/ und ihr Same die Thore ihrer Feinde besitzen möge. Wenn wir denn anitzo zu dem Ende im Hause des HErrn miteinander versamlet; aus unsern eigenen Kräfften aber viel zu unvermögend seyn/solchen Zweck zuerreichen: Als bitten wir den Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ daß Er uns darzu seines Heiligen Geistes Gaben von oben herab mildiglich verleihen wolle/ auff daß alles seiner Göttlichen Majestät zu Lob/ Preiß und Ehren/mehr hochgemeldten beyden Fürstl. Personen zum sonderbaren Segen und Gedeyen/ uns allerseits aber zu Erbauung in unserm Christenthumb/ und Beförderung unser Seelen Heil und Seligkeit gereiche. Solches von seiner Göttlichen Allmacht zuerlangen/wollen wir uns auff die Knien unser Hertzen niederlassen/und ein heiliges Vater Unser beten: Zuvor aber mit einander unser Stimme erheben/und mit Andacht singen: Wol dem / der in Gottesfurcht steht/ und auch auff seinen Wegen geht/ꝛc.

Zum Grund vorhabender Predigt wolle Euer Christl. Liebe mit Fleiß anhören und mit-beten den 128. Psalm des Königs und Propheten David/ dessen Wort in unser Deutschen Mutter-Sprache lauten / wie folget:

1.

Der Text. HOl dem / der den HErrn fürchtet / und auff seinen Wegen gehet.

2. Du wirst dich neeren deiner Hände Arbeit / wol dir / du hast es gut.

3. Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock umb dein Hauß herumb / deine Kinder wie die Oelzweige / umb deinen Tisch her.

4. Sihe / also wird gesegnet der Mann / der den HErrn fürchtet.

5. Der HErr wird dich segnen aus Zion / daß du sehest das Glück Jerusalem / dein Lebenlang.

6. Und sehest deiner Kinder Kinder / Friede über Israel.

Erklärung.

Un-

Summa oder Innhalt

UNserabgelesene Psalm/Andächtige/ Gott ergebene Hertzen/ ist ein schönes Braut-lied für alle Gottsfürchtige und fromme Eheleute/ wie der Herr Lutherus sel. redet/ darinnen er uns nicht allein weiset/ wie sich Eheleute verhalten sollen/ wenn sie ihren Ehestand Christlich und selig führen und beschliessen wollen/ sondern auch/ was sie darvon zuhoffen und zugewarten haben/ wenn sie in ihrem Ehestande beyderseits Gott recht fürchten/ und auff seinen Wegen gehen und verbleiben.

und Abtheilung desselben.

Dannenhero derselbe gar füglich in zwey Stück kan abgetheilet werden. Denn vors erste haben wir mit einander zubetrachten/ wie sich denn Gott und Ehrliebende Eheleute verhalten sollen/ wenn sie ihren Stand Christlich und selig führen und beschliessen wollen? Vors ander aber/ was sie darvon zu hoffen und zugewarten haben/ wenn Sie in ihrem Ehestande Gott recht fürchten/ und auff seinen Wegen gehen und bleiben?

Vom Ersten Stück.

Erklärung des ersten Stücks.

WOllen nun Christ- und Ehrliebende Eheleute Ihren Ehe-Stand Christlich und selig führen und beschliessen / so müssen Sie nach Anweisung unsers Psalms/ Gott den HErrn recht fürchten. Denn wol dem/ der den HErrn fürchtet! sagt/ der König und Prophet David. Durch diesen HErrn müssen wir nicht einen irrdischen Herrn und Potentaten dieser Welt / sondern den HErrn aller Herren/ Gott den Allerhöchsten/ verstehen. Denn obgleich Unterthanen/ sich auch billich für grosse Herren dieser Welt/ als Gottes Stadthalter/ und Ampteute seines

Wolle Christl: Eheleute ihren Ehe-Stand Christlich und selig führen und beschliessen/ so müssen Sie 1. Gott den HErrn recht fürchten. Alhier ist zumercken (a) Wen sie fürchten sollen? GOtt den HERRN.

Reichs/ fürchten/ und eine Scheu für dieselbe haben sol-
(Weißh.6.v.4. 5.) len: so redet Er doch alhier nicht von denselben/ sondern von dem HErrn mit den grossen Buchstaben / welcher ihnen die Obrigkeit und Gewalt hat gegeben/ wie der Name Jehovah ausweiset / welcher Gottes eigentlicher Name ist/ immassen er solches selbst bezeuget / wenn er spricht: **Ich der HErr/ das ist mein Name / und wil meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen.** Es. 42. v. 8. Denselben sollen nun Christliebende Eheleute so wol/ als ihre Kin-
(2.) Warümb? der und Gesinde/ fürchten/ weil geschrieben stehet: Fürchte Gott/ und halte seine Gebot: Denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werck für Gerichte bringen / das verborgen ist / es sey gut oder böse. Pred. 12. v. 13. 14. Jt: Fürchtet Gott: ehret den König. 1 Pet. 2. v. 17. Darzu sol sie auch reitzen und treiben die Belohnung. Denn die leibliche Übung die ist zwar wenig nütze: Aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4. v. 8. Nicht weniger sol sie darzu bewegen der grosse Schaden/ und die schwere Straffe / welche alle Gottlosen zugewarten haben. Denn von den Gottlosen sagt Gott der HErr selbst: Weil sie es nicht wissen wollen/ daß Ich es sey/ der Ihnen gibt Korn/ Most und Oele/ und ihnen viel Silber und Gold gegeben habe/ so wil Ich mein Korn und Most wieder nehmen zu seiner Zeit/ und meine Wolle und Flachs entwenden / damit sie ihre Scham bedecket. Os. 2/8. 9. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des HErrn: Aber das Haus der Gerechten wird gesegnet.

Sprüchw.

Sprüchw. 3. v. 33. Ja die ewige Straffe wird auch nicht ausbleiben/ denn die Gottlosen werden ümbkommen/ und die Feinde des HErrn. Wenn sie gleich sind wie eine köstliche Awe/ werden sie doch vergehen/ wie der Rauch vergehet/ Ps. 37. v. 20. Und alsdenn werden ihre Seelen in Abgrund der Höllen verstossen werden/ wie an dem reichen Gottlosen Korn-Jüden und Schlemmer zusehen. Luc. 12. v. 20. c. 16. v. 23. Und ob gleich auch ihre Seelen am herbey nahenden Jüngsten Tage mit den Leibern wieder werden vereiniget werden/ so werden sie doch aus dem Munde des HErrn Christi anhören: Gehet hin von mir ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel/ und seinen Engeln/ und darauff wieder ihren Willen in die Ewige Pein gehen müssen. Matth. 25. v. 41. 46. Wie sollen aber Christ und Ehrliebende Eheleute Gott den HErrn fürchten? Antwort: Sie sollen 1. Gott den HErrn Kindlich fürchten. Denn weil Er nicht tyrannisch/ sondern Väterlich gegen sie gesinnet/ und ihrer aller Vater ist/ so wil er auch keine Knechtische/ sondern eine Kindliche Furcht von denselben haben. In dem Er auch sich ihren und unsern Vater nennet/ so wil er uns damit locken/ daß wir gläuben sollen/ Er sey unser rechter Vater/ und wir seine rechte Kinder/ auff daß wir getrost und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater/ wie der heilige Mann Gottes der Herr Lutherus gar wol in acht genommen hat. Sie sollen 2. Ihn hertzlich fürchten. Denn Er wil nicht/ daß sie Ihn mit Worten/ oder mit der Zungen/ sondern mit der That/ und in der Warheit lieben und fürchten. 1. Joh. 3. v. 18. Sol aber das geschehen/ muß freylich ihre Liebe und

(3) wie sie Ihn fürchten sollen? 1. Kindlich/

2. hertzlich/

und Furcht von und aus dem Hertzen gehen. Dannenhero saget Sirach: Sihe zu/daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey und diene Ihm nicht mit falschen Hertzen. Sir. 1. v. 36. Und abermahl: Wiltu Gott dienen/so laß dirs Ernst seyn/auff daß du Gott nicht versuchest. Gedencke an den Zorn/der am Ende kommen wird/ und an die Rache/wenn du davon must. Cap. 18. v. 23. 24. Sie

z. über alle Dinge/

sollen 3. Ihn über alle Dinge/das ist/über alle Creaturen/sie mögen so köstlich/so schön/so herrlich/oder auch ihnen so lieb und angenehm seyn/als sie immer können/fürchten. Denn der HErr unser Gott ist ein Gott aller Götter/und ein HErr über alle Herren/ ein grosser GOtt/ mächtig und schrecklich/der keine Person achtet/und keine Geschencke nimmet. 5. Buch Mos. 10. v. 17. 18. Er ist der selige und allein Gewaltige/der König aller Könige/und HErr aller Herren/ der allein die Unsterblichkeit hat. 1. Tim. 6. v. 15.

und 4. beharlich/

Sie sollen 4. Ihn auch beharlich fürchten. Denn/wie S. Hieronymus an einem Orte/gar recht erinnert/ man fraget bey einem Christen nicht so wol nach seinem Anfang/als nach seinem Ende. Paulus hat Ubel angefangen/aber sein Leben wolgeendet. Hingegen wird zwar Judæ Anfang gelobet/aber sein Ende wird wegen seiner Verrätherey verdammet. Ob aber gleich die meisten den Lauff ihres Christenthumbs wol anfangen/und übel zum Ende bringen/ wie abermals itzt gedachter Kirchen-Lehrer gar recht erinnert/ wenn Er spricht: Viel fangen wol an/aber wenig vollenden recht ihren Lauff: So sollen Sie sich doch daran nicht ergern/sondern in der Furcht des HErrn bestendig blei-

Hier. in Ep. ad Furiam: Non quæruntur in Christianis initia, sed finis, Paulus malè cœpit, sed bene finivit. Judæ laudantur exordia, sed finis proditione damnatur.

bleiben / und immer in ihrem Hertzen und Ohren lassen erschallen die Stimme des HErrn: Sey getrost biß an den Todt / so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2. v. 10. Diß haben Abraham und Sara / Isaac und Rebecca / Elkana und Hanna / Zacharias und Elisabeth / uñ andere gottselige Eheleute gar wol gewust. Dannenhero sie den HErrn ihren Gott Kind- und hertzlich über alle Dinge biß an ihr seliges Ende gefürchtet haben / welchen Exempeln billich alle Christliche Eheleute / ja wir ingesambt sollen folgen.

Hier. Lib. 1° contra Jovin. Cœpisse multorum est: ad culmen pervenisse, paucorum.

II. auff des HErrn Wege gehen.

Wollen Eheleute ihren Ehestand Christl: und selig führen uñ demnach eins beschliessen / so müssen sie nach Anleitung unsers Texts auch auf des HErrn Wege gehen. Das erfordert der König und Prophet David von ihnen / wenn er saget: Wol dem / der den HErrn fürchtet / und auff seinen Wegen gehet. Merckts wohl / meine Allerliebsten / von welchen Wegen Er redet? Er redet nicht von den Wegen ihres sündlichen Fleisches / darauff diejenigen Wandeln / von welchen S. Petrus 2. Ep. 2 / 10. seqq. saget: Sie wandeln nach dem Fleisch / in der unreinen Luß / und verachten die Herrschafften / dürstig / eigensinnig / und erzittern nicht / die Majestäten zu lästern. Sie sind wie die unvernünfftigen Thiere / die von Natur darzu gebohren sind / daß sie gefangen und geschlachtet werden. Sie lästern / da sie nichts von wissen / und werden in ihrem verderblichen Wesen umbkom̃en / und dem Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen. Sie achtens für Wollust das zeitliche Leben / Sie sind Schande und Laster / prangen von euren Allmosen / prassen mit den euren / haben Augen voll Ehebruchs / lassen ihnen die Sünde nicht wehren / locken an sich die leichtfertigen Seelen / haben ein Hertz durchtrieben mit Geitz /

Von welchen Wegen redet denn David? Nicht von den Wegen ihres sündlichen Fleisches /

verfluchte Leute/ verlassen den richtigen Weg/ und gehen irre/ und folgen nach dem Wege Balaam/ des Sohns Bosor/ welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit. Das sind Brunnen ohne Wasser/ und Wolcken von Windwirbel ümbgetrieben/ welchen behalten ist ein dunckel Finsterniß in Ewigkeit. Derowegen sich Christliche Eheleute für den Wegen ihres sündlichen Fleisches hüten und für sehen sollē. Er redet auch nicht von den Wegen der Kinder dieser Welt/ das ist/ der Sünder und der Gottlosen/ für welche sie und uns ingesambt der hochweise König Salomon warnet/ wenn er schreibet: Mein Kind/ wandele den Weg nicht mit ihnen. Wehre deinen Fuß für ihrem Pfad. Sprüchw. 1. v. 15. Derowegen sich Christliche Eheleute für solchen Weg auch hüten sollen/ bevorab weil sie wissen/ daß der Gottlosen Weg vergehe/ Ps. 1. v. 6. daß ihr Weg sey/ wie das Dunckel/ und nicht wissen/ wo sie fallen werden; Sprüchw. 4. v. 19. ja daß es der breite Weg sey/ der zur Verdamnis führet. Matth. 7. 13. Hingegen aber sollen sie mit David beten und seufftzen: Sihe/ ob ich auff bösem Wege bin/ und leite mich auff ewigem Wege. Ps. 139. 3. Er redet auch nicht von den Wegen Belials; Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit dem Finsternis? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? 2. Cor. 6. v. 15. Sondern von den Wegen des HERRN/ welche sonst Wege der Gerechten werden genennet. Ps. 1. v. 1. Was für Wege sind aber die Wege des HErrn/ auff welchen Christ- und Ehrliebende Eheleute wandeln sollen? Antwort: Sie müssen gehen

Der Kinder dieser Welt/

und Belials:

Sondern von den Wegen des HErrn.

Was für Wege sind aber die Wege des HErrn/ auff welchen Christl. Eheleute wandeln sollen? Antwort:

1. auff

auff dem Weg des Christenthumbs/ so allen und jeden Christen fürgeschrieben ist. Wenn sie nun auff demselben sich ümbsehen/ so werden sie folgende Regeln darauff auffgezeichnet finden: Christen sollen 1. ihre Sünden erkennen. Das wil Gott haben/ wenn er sagt: Kehre wieder/ du abtrünnige Israel/ spricht der Herr/ so wil ich mein Antlitz nicht gegen Euch verstellen: Denn Ich bin barmhertzig/ spricht der HErr/ und wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast. Jer. 3. v. 12. 13. Sie sollen 2. ihre erkante Sünden hertzlich bereuen. Denn die Opfer/ die Gott gefallen / sind ein geengster Geist / ein geengstes und zuschlagenes Hertz wil Gott nicht verachten. Ps. 51. v. 19. Der HErr sihet an den Elenden/ und der zerbrochenes Geistes ist/ und sich fürchtet für seinem Wort. Es. 66. v. 2. Sie sollen aber gleichwol 3. in ihren Sünden nicht verzagen/ wie Ahitophel/ Saul/ Franciscus Spiera / und andere gethan/ sondern sich zu dem rechten Gnaden-Thron Christo Jesu mit warem Glauben halten. Denn gleich wie unmüglich ist/ ohne Glauben Gott gefallen: Hebr. 11. v. 6. Also haben sich gewißlich alle die jenige/ so sich in warem Glauben Christi Jesu getröstet/ der Gnaden Gottes und Vergebung ihrer Sünden zuversichern. Denn von diesem zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Nahmen alle/ die an Ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Apostelg. 10. v. 43. Sie sollen 4. ihre Sünden Gott dem himmlischen Vater im Nahmen JESU

Sie müssen gehen 1. auff dem Weg ihres Christenthums/ auf welchem folgende Regeln verzeichnet: Christen sollen 1 ihre Sünde erkennen.

2. hertzlich bereuen.

3. in ihren Sünden nicht verzagen/ *Vid. Joh. Sleidanus lib. 21.*

sondern sich zu Christo mit warem Glauben halten.

4. Ihre Sünden Gott abbitten.

Christi demütig abbiten/ und mit dem König David aus Bußfertigem gläubigen Hertzen betē: Gott sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit! Wasche mich wol von meiner Missethat/und reinige mich von meiner Sünde! Denn ich erkenne meine Missethat/ und meine Sünde ist immer für mir: Ps. 51. v. 3. 4. Oder mit dem bußfertigen Zöllner an die Brust ihres Hertzens schlagen und seufftzen: Gott/ sey mir Sündern gnädig! Luc. 18, 13. Sie sollē 5. nach dem Rath des Königs und Propheten David/ vom Bösen ablassen/ und Gutes thun/ den Frieden suchen/ und Ihm nachjagen. Ps. 34. v. 15. Denn Gott ist nicht ein Gott/ dem Gottloß Wesen gefält: Wer böse ist/ bleibet nicht für Ihm. Ps. 5. v. 5. Sie sollen auch endlich (6) das Creutz/ so Ihnen nach Gottes Willen zu Handen kommet/ geduldig tragen und leiden. Denn es ist doch besser/ so es Gottes Wille ist/ daß sie von Wolthat Willen leiden / denn von Ubelthat / 1. Pet. 3. v. 17. Und welche da wollen leiden nach Gottes Willen/ die sollen Ihm ihre Seele befehlen/ als dem treuen Schöpffer/ in guten Wercken. Cap. 4. v. 19. Es müssen Christ- und Ehr-liebende Eheleute 11. wandeln auff dem Wege ihres Amps und Berufs/ denn S. Paulus wil/ daß ein ieglicher wandeln solle/ wie Ihn der HErr hat beruffen/ und also hat Ers auch in allen Gemeinen angeordnet und geschaffen. 1. Cor. 7, 17. Hat sie nun der liebe Gott in den Geistlichen Stand gesetzet/ so sollen sie sich selbst zum

5. vom Bösen ablassen und gutes thun.

6. das Creutz geduldig tragen.

11. auf dem Wege ihres Amts und Berufs.

Für-

Fürbilde guter Wercke stellen/ mit unverfälscheer Lehre/ mit Erbarkeit/ mit heilsamen/ und untadelichen Worten/ auff daß der widerwertige sich scheme/ und nicht habe/ was Er von ihnen böses möge sagen. Tit. 2. v. 7. und ihre Leiber beteüben und zehmen/ auff daß sie nicht andern predigen/ und selbst verwerfflich werden / wie S. Paulus gethan. 1. Cor. 9. v. 27. Hat sie der Allerhöchste in den Stand der Obrigkeit erhaben/ sollen sie mit Demanten in ihr Hertz einschreiben die güldene Regel/ so der Gottselige König Josaphat allen Richtern und Regenten auff Erden hat gegeben/ wenn Er spricht: **Sehet zu/ was Ihr thut/ Denn Ihr haltet das Gerichte nicht den Menschen/ sondern dem HErrn/ und Er ist mit euch im Gerichte. Darümb lasset die Furcht des HErrn bey Euch seyn/ und hütet euch/ und thuets. Denn bey dem HErrn/ unserm Gott/ ist kein Unrecht/ noch Ansehen der Person/ noch Annehmen des Geschencks:** 2. Chron. 19. v. 6. 7. Darneben aber sich allezeit erinnern/ daß ihnen die Obrigkeit gegeben sey von dem HErrn/ und die Gewalt von dem Höchsten/ der werde fragen/ wie sie gehandelt/ und forschen/ was sie geordnet. Denn sie sind seines Reichs Amptleute. Wo sie demnach ihr Ampt nicht fein führen/ und kein Recht halten werden/ und nicht thun nach dem/ daß der HErr geordnet hat/ so wird er gar greulich und kurtz über sie kommen/ und wird ein scharff Gericht über die Oberherren ergehen. Denn den Geringen widerfähret Gnade: Aber die Gewaltigen

werden gewaltiglich gestraft werden. Denn der/ so aller Herr ist/ wird keiner Person fürchten/ noch die Macht scheuen. Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht/ und sorget für allegleich: Aber die Mächtigen aber wird ein starck Gericht gehalten werden. Weish. 6. v. 4. seqq. Wo Sie aber im Privat- und Hauß-Stande leben/ so sollen Sie schaffen und arbeiten mit ihren Händen etwas Gutes/ auff daß Sie Sich und die Ihrigen ehrlich hinbringen können/ und den Dürfftigen zugeben haben. Eph. 4. v. 28. Endlich und III. müssen auch Christ- und Ehr-liebende Eheleute Sich finden lassen auff dem Wege ihres Ehelichen Standes/ so ihnen/ als Eheleuten/ in Gottes Wort gezeiget und vorgestellet ist: auff welchem an unterschiedlichen Taffeln folgende Regeln zubefinden. Die erste Regel heist: Eheleute solle einander hertzlich lieben. Denn Sie sind ja nicht zwey/ sondern ein Fleisch/ wie der Mund der Warheit/ Christus Jesus selbst bezeuget. Matth. 19. v. 6. Das hat gar wol verstanden unser aller Vater Adam. Dannenhero er/ als Gott der Herr Ihm seine Braut zuführete/ Sich klärlich vernehmen ließ: Das ist ja Bein von meinen Beinen/ und Fleisch von meinem Fleische. Man wird sie Männin heissen/ darumb/ daß Sie vom Manne genommen ist. 1. B. Mos. 2. v. 23. Nun aber hat ja niemand iemals sein eigen Fleisch gehasset/ sondern Er neeret es/ und pfleget seyn/ gleich wie auch der Herr die Gemeine. Eph. 5. v. 29. Das hat auch Gott und die Natur uns Menschen selbst eingepflantzet. Darumb Cato sein Weib so hertzlich geliebet/ daß Er/ so offt Er nicht durch Ampts-Sachen abgehalten wor-

II. auff dem Wege ihres ehelichen Standes/ auff welchem folgende Regeln zubefinden: Eheleute sollen 1. einander hertzlich lieben.

worden / bey seinem Eheweibe gestanden oder gesessen / auch nicht gewolt / daß sein Söhnlein / andere / als seiner Mutter Milch / saugen solte / wie Plutarchus bezeuget. Penelope aber wird vom Homero gerühmet / daß Sie ihren HErrn Ulyssem so treulich gemeinet / und so hertzlich geliebet / daß sie auch gantzer zwantzig Jahr / weil Er ausgewesen / Ihm treu verblieben / und keinen haben wollen / unangesehen Sie hundert und acht Freyer gehabt / wie Athenæus gedencket. Solche Liebe aber sol nicht allein in der Flitterwochen oder in dem ersten Jahre wären / sondern wie Jacob seine Rachel ie länger ie lieber gewonnen: 1. B. Mos. 29. v. 20. Also sollen auch Christ- und Ehrliebende Eheleute einander bestendig lieben / und ie länger ie lieber haben. Werden Sie das thun / so werden Ihnen die Jahre nicht allein / als werens einzelne Tage / wie dem heiligen Jacob / vorkommen / sondern Sie werden auch Gott und Menschen daran ein sonderbares Gefallen leisten. Denn drey schöne Ding sind / die beyde Gott und Menschen wolgefallen / wenn Brüder eins sind / und die Nachbarn sich lieb haben / und Mann und Weib sich mit einander wol begehen. Sir. 25. v. 1. 2. Die ander Regel ist: Eheleute sollen ihrer ehelichen Treu und Pflicht nicht vergessen / und auff andere ihre Augen werffen / gleich wie die beyden alten Richter zu den Zeiten Daniels / und das unkeusche Weib Potiphars des Kämmerers und Hoff-Meisters in Egypten gethan / 1. B Mos. 39 v. 7. sondern einander treulich meynen / und halten / was sie vor Gottes und der Kirchen Angesicht zugesagt und versprochen haben. Darumb wird Keiser Constantinus Monomachus gelobet / daß / als Er dermal-

Plutarch. in Vitâ Catonis.
Homerus in Odyssea.
Athenæus l. 1.

2. ihrer ehelicht Treue und Pflicht nicht vergessen. Histor. Susannæ vers. 8. seqq.
sondern einander treulich meynen.

maleins in der Frembde kranck gelegen/und ihm von seinen Leib Medicis oder Ertzten gerathen worden/daß Er sich nach einer schönen Dirnen umbsehen/und sich ihrer Dienste gebrauchen solte/ Er zur Antwort gegeben/ **Er wolte mit keiner/ als mit seiner Gemahlin oder Ehe-weibe zuschaffen haben/ wie Zonaras gedencket.** Dergleichen wird von Landgraff Ludwigen dem Tugendhafften in der Eisenachischen Chronic erzehlet. Denn als derselbe einmahl im Fenster zu Eisenach gelegen/ einem Tantze zugesehen/ und Ihm von seinem Diener einmal ein sehr schönes und wolgestaltes Bürgers-Weib gezeiget worden/ über welcher Gestalt und Schönheit Er sich selber verwundert/ der Diener aber sich verlauten lassen: **Er wolle Sie Ihm wol zuwege bringen/ wenn Er Lust zu Ihr hette/** hat Sich dieser Tugendhaffte Fürst und Herr mit zornigem Gesichte zu Ihm gewand und gesagt: **Schweig du Bube/und denck dessen nicht mehr/so lieb dir meine Huld ist. Denn ich wil meine Treu nicht brechen/ weder gegen Gott/ noch meiner lieben Elisabeth.** Als auch diesem züchtigen HErrn zur andern Zeit an eines vornehmen HErrn Hoffe/ohne sein wissen/ ein schönes junges Weib zu Nacht in die Cammer gebracht worden/ hat er dieselbe von Stund an hinnaus treiben lassen/und zu seinem Erbschencken gesagt: **Wenn es gleich für Gott keine Sünde wäre/ daß ich dte Ehe breche/ so wolte ichs doch meiner**

Liebsten

Liebsten Elisabeth nicht zu leide thun/ daß Ich solte eine andere berühren. Das hat unter andern auch zu ihrer Zeit die heilige Susanna wol bedacht/ darumb sie in den bösen Rath der beyden alten Buben nicht willigen wollen/ sondern sich lieber in Gefahr gegeben/ geseufftzet und gesprochen: Ach/ wie bin ich in so grossen Engsten! Denn wo ich solches thue/ so bin Ich des Todes: Thue Ichs aber nicht/ so komme Ich nicht aus euren Händen. Doch wil Ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen/ denn wieder den HErrn sündigen/ und laut zuschreien angefangen hat. Hist. Sussann: vers. 22. Welchen Exempeln billich alle Eheleute in allen Ständen nachfolgen sollen. Die Dritte Regel ist: **Eheleute sollen einander gebührend ehren.** Denn es gehet auch Sie an/ was S. Paulus von allen Christen ingemein erfordert/ wenn er schreibet: Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Rom. 12. v. 10. Daher wil S. Petrus haben/ daß die Männer bey ihren Weibern mit Vernunfft wohnen/ und dem Weibischen/ als dem schwächsten Werckzeuge/ seine Ehre geben sollen/ als auch Mit-Erben des Lebens/ auff daß ihr Gebet nicht verhindert werde. Hingegen aber sollen auch die Weiber ihre Männer/ als ihre HErren und Häupter ehren/ gleich wie Sara Abraham gehorsam war/ und hieß Ihn HERR/ derer Töchter Sie worden sind/ so Sie wol thun/ und nicht so schüchtern seyn. 1 Pet. 3. v. 6. 7. Werden Sie das thun/ so wird es Ihnen und

z. einander gebührend ehren

ihren Ehegatten zu sonderbaren Ehren und Repect gereichen/wie wir dessen ein Denckwürdig Exempel am Keiser Maximiliano dem Ersten/ und Seiner Gemahlin Maria/ des grossen Hertzogen Caroli in Burgundien Tochter haben. Denn ob gleich derselben das Niederland zukommen/ und ihre Unterthanen ihre Supplicationes nicht an ihren Herrn / sondern an Sie gestellet/ so hat Sie doch ohne ihres Herrn Vorbewust und Willen nichts vorgenommen/sondern sein Gutachten und Gefallen für ein Gesetz gehalten/ da sie doch in ihren eigenen Sachen ohne Ungnade und Mißgefallen ihres Herrn und Gemahls/ wol nach ihrem freyen Willen dieses und jenes hette vrnehmen und anordnen können: dadurch Sie denn beydes Sich und Ihren Herrn und Gemahl in kurtzer Zeit in die höchste Authoritet und Ansehen hat gebracht/ wie Ludovicus Vives gedencket. Die Vierde Regel lautet also: Eheleute sollen mit einander fried- und schiedlich leben. Denn Fried ernehret: Aber Unfried verzehrt/ wie unsere Gottselige Vorfahren haben pflegen zusagen. Daher auch bey den Heyden Terentiana Valentiana, und Caja Ennia hoch commendiret und gerühmet werden/ daß Sie mit ihren Ehemännern Albutio und Publio Rubrio Celere viel Jahr/und zwar jene fünff und zwantzig/ diese aber drey und viertzig Jahr im höchsten Frieden und gewünschter Einigkeit gelebet haben. Die Fünffte Regel ist: Eheleute sollen die Menschlichen Schwachheiten und Gebrechligkeiten ihrer Ehegatten übersehen/ und mit Gedult vertragen. Denn wir feilen alle manchfältiglich / Jac. 3. v. 2. sind auch alle menschlichen Zufällen als Irrthumb/ Kranck-

Lud. Vives lib 2. de fem. Ch.

* Fried- und schiedlich leben.

Vid Ravis in officina.

Föhre Schwachheiten übersehen und vertragen.

Kranckheiten und dergleichen / ja dem Todt selbst unterworffen. Was nun ietzo einem Ehegatten begegnet / kan zur andern Zeit gar leicht dem andern wiederfahren. Derowegen ein iedes unter denselben Ihm fest einbilden sol / was der Herr Christus uns ingesambt einbindet / wenn Er sagt: Alles / das Ihr wollet / daß Euch die Leute thun sollen / das thut Ihr ihnen. Die Sechste Regel ist: **Eheleute sollen einander alle angenehme Freundschafft erweisen / hingegen aber unterlassen / was ihren Ehegatten zu wieder und verdrießlich ist / wenn nur beydes ohne Verletzung des Gewissens kan geschehen:** Dieweil dadurch Fried und Einigkeit erhalten / die Liebe geheget / und von Tag zu Tage wird vermehret. Diß hat jenes edles Weib in Sicilien wol gewust. Darümb hat sie fleissig achtung darauff gegeben / womit ihres Herren Diener und Diene- rinnen / ihm einen sonderbaren Gefallen thun können / oder nicht / und was Ihm angenehm gewesen / hat sie hernachmals selbst in Person verrichtet: was Ihm aber verdrießlich und zuwider / hat sie ihren Dienern und Mägden anbefohlen. Die siebende Regel ist: **Eheleute sollen für einander fleissig beten / gleich wie Isaac für sein Weib / 1. B. Mos. 25. v. 21. und Elkana und Hanna gethan. 1. Sam. 1. v. 3. seqq.** Zum allermeisten aber sollen Sie für dieselbe bitten / wenn Ihre Ehegatten in Bande und Gefängnis / in Kranckheit / und andere Angst / Noth und Gefahr gerathen. Daher wird Frau Elisabeth Jacobs / des Königs aus Aragonien Tochter / gelobet / daß sie für ihren HErrn und Ge-

6. alle angenehme Freundschaft einander erweisen / und was verdrießlich / unterlassen.

Lud. Viv. l. c.

7. für einander fleissig beten.

mahl/ Hertzog Friedrich den Schönen aus Oesterreich/ Tag und Nacht gebeten/ gefastet/ und mit vielen Thränen geflehet/ als Er von Ludovico Bavaro gefangen/ biß Er wieder frey und loß gelassen worden/ wie Cuspinianus erzehlet. Die Achte Regel ist: **Eheleute sollen einander Christlich unterrichten/ warnen/ vermahnen und erinnern/** damit der irrende und verführte Theil bekehret/ und zur waren Erkentnis Gottes und seiner selbst gebracht werden möge/ gleich wie die Gottselige Königin Clotildis in Franckreich ihren Herrn und Gemahl König Clodoveum Christo zugeführet hat/ wie Æmilius bezeuget. Die Neunde Regel ist: **Eheleute sollen in Creutz und Trübsal einander auffrichten und trösten.** Denn gleich wie wir die Schwachen sollen tragen: Also sind wir auch schuldig die Kleinmütigen zutrösten. 1. Thess. 5. v. 14. Das nam Elkana gar wol in Acht: Denn als Er sahe/ daß sein Weib wegen ihrer Unfruchtbarkeit betrübet war/ bitterlich weinete/ und nichts essen wolte/ sprach Er zu Ihr: **Hanna/ warumb weinestu? und warumb issestu nichts? und warumb gehabt sich dein Hertz so übel? Bin Ich dir nicht besser/ denn zehen Söhne?** 1. Sam. 1. v. 7. 8. Und das haben auch die Weisen Heiden etlicher massen observiret. Denn von dem Edlen Römer Pompejo meldet Plutarchus/ daß als seine Gemahlin über seiner Niederlage/ da Er von Cajo Cæsare in die Flucht geschlagen/ so sehr erschrocken/ daß sie zur Erden nieder gesuncken/ Er Sie also angeredet und getröstet habe. **Meine allerliebste Cornelia/ Ich ver-**

g. Christlich einander unterrichten/ warnen/ vermahnen und erinnern.

9. Im Creutz und Trübsal trösten.

Plut. in Pompeio. Lud. Viv. l. c.

wnn-

wundere mich/ daß du/ die du doch aus so edlem Geschlecht geboren/über dem ersten Unglücks-Fall so bestürtzt/ und gleichsam zur Erden niedergeschlagen bist: Nun ist dir der Weg eröffnet/ unsterblichen Ruhm zuerlangen. Denn bey dem Weiblichen Geschlecht ist nicht die rechte Ursach Lob zuerwerben die Beredsamkeit/andern Rath ertheilen/ oder Krieg führen/sondern einig und allein/so Sie einen ins Elend gesetzten Herrn und Ehemann haben. Wenn du denselben bestendig lieben und ehren/ und wie einem ehrlichen Vornehmen Weibe zustehet/halten/ und dich seinen gegenwertigen elenden Zustand daran nicht wirst hindern lassen/ so wirstu allzeit mit grossem Lob gerühmet werden. Es ist dir ein gröSSer Ruhm/ daß du den überwundenen Pompeium hast geliebet/ denn daß du zuvor dem Fürsten des Römischen Volcks/ dem Obersten des Raths/ und dem Beherrscher der Könige hast geliebet. Denn einen solchen Lieben/ ist auch einem unweisen und losen Weibe gar leicht zu thun: Aber einem elenden Manne mit bestendiger Liebe zugethan

verbleiben/ das stehet allein einem klugen und frommen Weibe zu. Derowegen soltu auch dir das lieb lassen seyn/ daß Ich überwunden bin/ als eine Materie deiner Tugend. Denn so du bey meinem Leben / was verlohren ist/ beweinest und begehrest/ so gibstu an den Tag/ daß du mehr dasselbe/ als mich/ der Ich noch überblieben bin / bißher geliebet habest. Das hat auch Porcia Catonis Tochter und Bruti Gemahlin gethan. Denn da sie gemercket / daß ihr Herr schwermütig wäre/ und etwas wichtiges oder grosses im Hertzen hätte/ hat sie Ihn gebeten/ er wolle Ihr solches offenbahren / daß Sie Ihm die gemeine Sorge möchte helffen tragen / dieweil Sie mit dem Beding Sich mit Ihm in den Ehestand begeben/ daß sie nicht allein seine Tisch- und Bettgenossin seyn/ sondern auch Freud und Leid mit Ihm gemein haben möchte. Wenn Ehegatten also gegen einander sind gesinnet/ so können Sie einander recht trösten und erfreuen. Wenn aber der Mann das Weib in ihrer Noth noch krencket/ oder hingegen das Weib zornig wird/ und dem Manne sein Elend vorwirft/ und spricht: Da sihet man/ daß dein Vertrauen nichts ist / und deine Allmosen verlohren sind: Item/ Helte stu noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja/ segne Gott und stirb/ wie die bösen Weiber des Gottseligen Tobiæ und des lieben Hiobs gethan: Tob. 2. v. 22. 23. Job. 2. v. 9. 10. so wird das Creutz nicht geringer/ sondern grösser/ wie leicht zu erachten: Da man doch einen Betrübten nicht mehr betrüben / sondern viel-

Plut. in Vitâ Bruti.

viel-

mehr trösten/ und sein Creutz/ so viel müglich/ lindern helf-
fen sol. Die Zehende und letzte Regel heist: Eheleute sollen einander in keiner Noth verlassen/ sondern treulich beystehen/ weil Sie einander solches zugesagt und versprochen haben/ auch sie nichts scheiden sol/ denn der Todt. Daher jener Neapolitaner hochgelobet wird/ daß Er/ als Er gesehen/ wie sein liebes Eheweib/ so am Ufer des Meers spatziren gegangen/ von den Mohren aufgefangen und hinweg geführet/ in das Meer gesprungen/ dem Raubschieffe zugeeilet/ und die Meeräuber gebeten Ihn auch mit zunehmen/ weil er seinem Weibe folgen wolte/ welche Treue auch Gott der HErr Ihm reichlich vergolten hat. Denn er Ihn nicht allein im Wasser erhalten/ sondern auch des Königs zu Tunis Hertz also regiret und gelencket/ daß Er/ nach dem Er solche seine Treue gehöret/ beyde ohne Ranzion loß gegeben/ und darzu den Mann in seine Königliche Leib-Guardi auff und angenommen hat. Dergleichen Treue auch an etlichen Eheweibern in den Historien wird gerühmet. Die Edle Römerin Sulpitia ist von ihrer Mutter Julia zum fleissigsten verwahret worden/ daß sie ihrem Ehemann/ Lentulo Crustellioni/ nicht folgen solte in Sicilien/ dahin er von den Triumviris verwiesen gewesen: Aber ehe Sie das hat unterlassen/ und an ihrem Manne treulos werden wollen/ hat sie gemeine Kleider angeleget/ und ist mit zwo Mägden und zween Knechten/ heimlich davon gegangen/ wie Plutarchus bezeuget. Königs Rupertin Engeland Gemahlin/ geborne aus Königlichem Stamme in Hispanien/ hat des Nachts die vergiffte tödtliche Wunde ihres Herrn/ so er im Kriege wider die Syrer mit einem

und 10. in keiner Noth verlassen.

Fulgosus l. 4. cap. 6.

einem vergifften Schwerd empfangen/auffgebunden/und anfänglich ohne seinen Vorbewust/hernachmals aber mit seinem Wissen und Willen ausgesogen/ und also gemachsam die Gifft ausgeführet und auff die Erde gesprützet/ damit Sie denn durch Gottes Gnade gar leicht hat erhalten/ daß Ihr Herr und Gemahl von den Medicis wieder hat curiret können werden. Hertzog Welfonis in Beiern Gemahlin und etliche andere vornehme getreue Weiber zu Weinsberg in Schwaben habē/zur Zeit der Belägerung Keiser Conraten III. unterthänigst gebeten/und erhalten/ sicher abzuziehen/und mit sich zunehmen/ was Sie auff ihren Schultern hinaus tragen könten. Darauff Sie alle ihre Gelder/ Kleider/ Schmuck und Geschmeide in der Stadt gelassen/ und eine iede ihren Herrn und Ehemann aufgehucket und hinaus getragen hat. Und ob gleich des Keisers Bruder Fridericus darwider geredet/ weil es ein Betrug/ und wider den Vertrag wäre: so hat doch dem Keyser solche ihre Treue so wol gefallen/ daß Er Sie und ihre Männer mit Gnaden angesehen und auff freyē Fuß gestellet hat. Die Königin Elisabet/König Christierns in Dennemarck Gemahlin/und Keiser Caroli V. Schwester/ hette wol im Königreiche bleiben mögen/ als Ihr Herr aus seinem Reiche verjaget: Aber sie hat lieber mit demselben im Elend herumb ziehen/denn ihren Herrn verlassen wollen. Solche und dergleichen löbliche Exempel sollen Eheleute Ihnen stets für Augen stellen/ und denselben nachfolgen. Werden nun Christ- und Ehrliebende Ehelute in ihrem Christenthumb/Ampt und Beruff/ wie auch in ihrem Ehestande/Sich also erweisen/ wie itzt angeführet worden/und nach diesen Regeln ihr Leben und

Wan-

Lud. Viv. l. 2. de fem. Chr. ex Actis Hispaniæ Roderici Toletani, & Rodericus Santius Part. 1. Hispan. c. 40.

Vid. Abbas Spanheimensis, Gotfridus Viterbiensis, & M. Sachse in der Keiser-Chron. Chytræus in in Chron.

Wandel anstellen/ so werden Sie auff des Herrn Wegen gehen/ und erlangen/ was ihnen in unserm Psalm zugesagt und verheissen ist.

Beschluß des Ersten Theils mit einem Gebet.

WIr seufftzen billich zum Beschlus des Ersten Theils dieser unser Predigt: Ach HErr/ gib aus Gnaden/ daß dein Gesalbter/ unser gnädiger Fürst und Herr/ neben Seiner Fürstl. Gn. hertzlich vielgeliebten Fürstl. Gemahlin/ dich allzeit Kindlich/ von Grund ihrer Hertzen/ und über alle Dinge fürchten/ und in deinen Wegen gehen. Behüte Sie beyderseits für des sündlichen Fleisches/ der Gottlosen argen Welt/ und Belials Wegen: Erhalte sie hingegen auff dem schmalen Wege des waren Christenthumbs/ so durch die enge Pforte zum ewigen Leben einführet/ und verleihe gnädiglich/ daß sie Christlich mit einander leben/ löblich regieren/ und eine friedfertige/ gesegnete/ und allerdings gewünschte Ehe viel Jahr lang besitzen/ auch dieselbe dermaleins/ wenn sie Lebens satt sind/ in Christo selig beschliessen mögen. O HErr/ hilff! O HErr/ laß wol gelingen!

Vom Andern.

WAs haben aber Christlebende Eheleute/ so den HErrn recht fürchten/ und auff seinen Wegen gehen/ von Ihm zugewarten-

Antwort: Jn gemein können Sie sich versichert halten/ daß Sie in einem seligen Stande leben / und recht selige Eheleute seyn und bleiben werden. Denn wol dem Menschen/oder/wie es eigentlich nach der Grundsprachen lautet / Die Seligkeiten eines ieden/das ist/ Es ist ein ieder sehr selig/der den Herrn fürchtet/und auff seinen Wegen gehet. Welches allen rechtgläubigen frommen Eheleuten und Christen in gemein/ sonderlich die in Angst und Noth stecken/ überaus tröstlich anzuhören ist. Ob aber gleich dieses nicht allzeit uns vor den Augen unser Vernunfft also scheinet/sondern zum öfftern es auch Gottseligen Eheleuten übel gehet/ da hingegen die Gottlosen eine Zeitlang wie ein Lorberbaum/ grünen; Ps. 37. 35. Denn es sind Gerechten/denen gehet es/ als hetten Sie Wercke der Gottlosen/ und sind gottlose/ denen gehet es/ als hetten Sie Wercke der Gerechten / Pred. 8. v. 14. Und kan niemand leugnen / daß der Ehestand ein Wehstand sey: Dennoch sollen wir deßwegen Christliche Eheleute nicht für unselig achten und halten. Denn sie haben ja einen gnädigen Gott / und die heilige Engel zu Freunden/sind auch alhier selig in Hoffnung/ Rom. 8. v. 24. und darbey versichert/ daß Jhnen alle/alle/alle Dinge zum besten dienen werden. Vers. 25. Jnsonderheit aber wird Jhnen ehrliche Unterhaltung und Nahrung verheissen. Du wirst dich nehren/ spricht der König und Prophet David / deiner Hände Arbeit. Welches nicht also zuverstehen/als wenn ein ieder/ wessen Standes Er auch sey/ etwa mit eusserlicher Hand-Arbeit/welche Handwercks Leute / Taglöhner/Knechte/Mägde/ und andere Dienst-Boten / auff

Sich

Sich zunehmen pflegen/ sich nothwendig neeren müste/ wie zu des Herrn Lutheri Zeiten / D. Andreas Carlstadt / hat geschwermet / welcher seinen Göttlichen Beruff zu Wittenberg verlassen / eine zeitlang in den Bauernstand getreten/ und ein Bauer zu Segren an der Elbe bey Wittenberg / wie auch zu Bergwitz in meinem Vaterlande worden ist; Denn ja Gott der HErr nach dem Unterscheid der Stände und Ämpter auch unterschiedliche Arbeit uns auffgeleget hat: Sondern das ist die Meynung/ daß ein ieder von seinem Ampt/ Beruff und Arbeit/ ohne Schaden und Unterdruckung seines Nechsten / Sich und die Seinigen werde versorgen können/ wenn Er den HErrn fürchten/ und auff seinen Wegen gehen werde. Derowegen alhier ein ieder auff seinen Stand/ Ampt und Beruff sehen sol. Hat Gott der HErr einem Lande und Leute / und also Chur- und Fürstl. oder aber Gräff: und Adeliche Güter anvertrauet/ ey wol an/ so dancke Er seiner Göttlichen Mayestät dafür / und stelle seine Regierung / Hoff- und Haußhaltung also an/ daß Er von seinen rechtmessigen Förderungen und Einkommen leben könne / so wird gewißlich Er in seinem Stande und Beruff/ wo Er den lieben Gott fürchtet, und auff seinen Wegen gehet/ sich seinem Stande gemeß hinbringen und erneeren können. Wo Er aber seine arme Unterthanen unterdrücket und beschweret/ und sein Hauß mit Sünden bauet / wird Er das Weh auff Sich laden/ Hab. 2. v. 6. seqq. und nicht erhöret werden/ wenn Er zum HErrn wird schreien / sondern der HErr wird sein Angesicht für Ihm verbergen. Mich. 3. v. 4. Ist iemand in Herren-Diensten/ Er sey gleich Geist- oder Weltlichen Standes/ so thue er niemand Ge-

vid. B. Lutherus Tom. 2. Ep. p. 312. 317.

walt noch Unrecht / sondern lasse Sich an seiner Besoldung/und an dem/was gesetzt ist/genügen. Welchen treuen Raht S. Johannes der Teuffer/den Zölnern und Kriegsleuten/ so zu Ihm kommen / und Ihn gefraget haben/ was Sie thun solten/hat gegeben. Luc. 3. v. 13. Führet aber iemand ein gantz eingezogenes Hauß-Leben/ey so bete und arbeite Er fleissig / nach seinem Stande und Beruff/ so wird Ihn Gott auch nicht verlassen/ sondern seine Nahrung gewißlich segnen / und Ihm geben / was Ihm nützlich und nötig ist. Obs ihm auch sauer wird/ mit seiner Nahrung und Hand oder Ackerwerck/ so sol Ers sich doch nicht verdriessen lassen/ denn Gott hats also geschaffen. Sir. 7. v. 16. Wird nun das ein ieder in seinem Ampt und Beruff im gebürende Obacht haben/ wird Er gewiß sich seiner Hände Arbeit neeren. Solche Christliche Eheleute haben Sich auch dessen zugetrösten/daß sie

1. ein frölliches Hertz und gutes Gewissen haben und behalten werden. Welches König David andeutet/ weñ Er spricht: Wol dir/du hast es gut! Ein gutes reines Gewissen aber ist besser denn Silber und Gold. Wer das hat/der kan mit S. Paulo sagen: Fasset uns / wir haben niemand leid gethan / wir haben niemand verletzt/ wir haben niemand verfortheilet. 2. Cor. 7. v. 2. Item: Unser Trost ist/daß wir ein gut Gewissen haben / und fleissigen uns/ guten Wandel zuführen bey allem. Heb. 13. v. 19. Ja unser Ruhm ist der/nemlich das Zeugniß unsers Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ und nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt haben. 2. Cor. 1. 12.

3. Gottseligen Eheleuten wird auch die Fruchtbarkeit ver-

versprochen. Dein Weib/sagt David/ wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock umb dein Haus herumb/ und zeiget damit an / daß gleich wie ein Weinstock/ so an einem Hause stehet/ nicht eine/ sondern viel Trauben trägt/ also werde sein Weib durch Gottes Gnade und Segen viel Kinder geberen und zur Welt bringen/ welches doch mit der Condition und Bedingung zuverstehen/ wenn es dem lieben Gott gefällig seyn/ und seiner Göttlichen Majestät zu Ehren/ den Eheleuten aber zum Besten wird gereichen. Daß aber gleichwol auch bißweilen Gottselige und wehlfromme Eheleute entweder keine/ oder nur ein einiges Kind zeugen/ kömmet daher/ weil der liebe Gott zuvor gesehen/ daß es Ihm nicht zu Ehren/ und den Eheleuten nicht zum Besten / sondern zu Schimpff und Schaden gereichen möchte/ wenn Sie viel oder mehr Kinder zeugen würden. In welchen Fällen Sie Sich zuerinnern haben/ was der weise Mann schreibet: Besser ists keine Kinder haben/ so man from ist; Denn dasselbige bringet ewiges Lob/ denn es wird beyde bey Gott und den Menschen gerühmet: Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen sind kein nütze. Weißh. 4. v. 1. 3. Item/ was der Haus und Regenten-Lehrer Sirach Ihnen zu Gemüthe führet/ wenn Er sich dieser Wort gebrauchet: Es ist besser/ ein from Kind/ denn tauseud Gottlose/ und ist besser ohne Kinder sterben/ denn Gottlose Kinder haben. Sir. 16. v. 3. Aber diß so hat Gott der Herr Christ- und Ehrliebenden Eltern schöne und gesunde Kinder zugesagt. Deine Kinder / spricht Er / werden seyn wie die Oelzweige/ umb deinen Tisch her. Und deutet darmit an/ daß gleich wie die jungen Oelzweige schön/ 4.

lieblich/ und anmutig anzuschauen sind/ daß einer daran seines Hertzens Lust und Freude hat/ auch von denselben schöne und liebliche Früchte hoffet/ also werden Christliche Eltern/ wenn Sie ihre Kinder Zucht und Vermahnung zum Herrn aufferziehen/ an ihnen grosse Lust und Freude haben. Damit wir aber wol mercken/ wer solche Kinder zuhoffen habe/ setzet Er hinzu: Sihe/ also wird gesegnet der Mann/ der den HErrn fürchtet. Es wird auch

5. solchen Gottseligen Eheleuten an Geistlichen Gütern nicht mangeln/ sondern Sie werden darmit reichlich versehen und versorget werden. Dessen Sie Sich bey diesen Worten können versichern: Der HErr wird dich segnen aus Zion. Denn zu Zion ist Gottes Wort im alten Testament am allermeisten gelehret und getrieben worden. Daselbst hat Gott der HErr sein Feuer und

6. sein Herd gehat. Es. 31. v. 9. Er hat sie darneben vertröstet/ daß sie sollen sehen das Glück Jerusalem/ das ist/ einen gewünschten Zustand im Regiment und

7. in der Kirchen/ darüber sich fromme Hertzen höchlich zuerfreuen pflegen. Endlich und vors letzte hat er auch

8. Ihnen langes Leben und gewünschten Frieden verheissen. Du wirst sehen deiner Kinder Kinder/ und Friede über Israel/ wiewohl auch diese und dergleichen Verheissungen mit vorgedachter Bedingung zuverstehen. Weil denn Gottselige Eheleute solche herrliche Verheissungen für sich haben/ ey wolan/ so sollen Sie billich die Zeit ihres Lebens Gott über alle Dinge fürchten/ und auff seinen Wegen gehen und bleiben. Werden Sie das thun/ so werden gewißlich diese und viel andere Verheissungen an Ihnen reichlich erfüllet werden/ wann es Göttlicher Majestät zu Ehren/ und ihnen zum Besten wird gereichen.

Wir

Beschluß des andern Theils mit einem Gebet/ Segen/ und Danckſagung.

Beſchluß des andern Theils mit einem Gebet/

WIr wünſchen abermahl von Grund unſer Hertzen: Ach HErr/ Gott und Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ der du den Eheſtand ſelbſt eingeſetzet/ und darzu Mann und Weib geſchaffen und verordnet haſt/ gib/ daß dein Geſalbter/ unſer gnädiger Fürſt und Herr/ mit ſeiner Fürſtlichen Gn. hertzlich vielgeliebten Fürſtlichen Gemahlin die Zeit ihres Lebens bey Ihrem Fürſtl. hohe Ampt Ihr Fürſtl. Auskommen reichlich haben/ und doch ferner Väterlich gegen ihre Treu Unterthanen geſinnet ſeyn und bleiben mögen. Verleihe darneben gnädiglich/ daß Seiner Fürſtl. Gn. hertzliebſte Fürſtl. Gemahlin werde wie ein fruchtbar Weinſtock umb ſein Fürſtliches Hauß/ und ſeine Kinder wie die Oelzweige umb ſeine Tafel her! Ach Herr ſegne Sie beyderſeits aus Zion/ daß Sie ſehen das Glück Jeruſalem ihr Lebenlang/ und ſehen ihrer Kinder Kinder/ Friede über Iſrael! Wir ſprechen auch billich einen Segen über Sie/ und ſagen nach Anweiſung des Königs und Propheten David: Der HERR erhöre Sie in der Noth/ der Nahme des Gottes Jacob ſchütze Sie! Er ſende Ihnen Hülffe vom Heiligthumb/ und ſtercke Sie aus Zion! Er gebe Ihnen/ was ihre Hertzen begehren/ und erfülle alle ihre heilſame Anſchläge! Er gebe Ihnen langes Leben/ und ſetze Sie/ zum Segen ewiglich! Der HErr dencke an Sie und ſegne Sie iemehr und mehr/ Sie und Ihre künfftige Kinder/ daß Sie ſeyn und bleiben die Geſegneten des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat! Endlich und vors letzte dancken wir auch billich dem grundgütigen Gott von Hertzen/ daß Er unſer Gebet

Segen.

Pſ. 20. v. 2.

Pſ. 21. v. ſ. 7.

Pſ. 115, 12. 14.

und Danckſagung.

beth in Gnaden erhöret / bey der vornehmen Chur- und Fürstlichen Versamlung mit seiner Gnaden selbst zugegen gewesen / das Christliche Ehrenwerck in Christlicher Liebe und Einigkeit zum gewünschten Ende kommen lassen / und seine Fürstl. Gn. mit dero hertzlich vielgeliebten Fürstl. Gemahlin unter dem Schutz der heiligen Engel frisch und Gesund anhero zu der Fürstl. Residentz hat gebracht. Derowegen dancket mit Mir dem HErrn / denn Er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich. Es sage nun Israel / Seine Güte währet ewiglich. Es sage nun das Hauß Aaron / seine Güte währet ewiglich. Es sagen nun / die den HErrn fürchten / seine Güte währet ewiglich. Lobe auch den HErrn meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Nahmen! Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was Er dir guts gethan hat! Alles / was Odem hat / lobe den HErrn / Halleluja! Amen.

Ps. 118, 1. seqq.

Ps. 103, 1. seqq.

Ps. 150, 6.

Ein

Abdruck des Gebets/
so etliche Wochen vor der Fürstl. Copulation in den Kirchen des Sächs. Altenburgisch: Für-
stenthums nach allen Predigten ist abgelesen worden.

WEil auch das Christ-Fürstliche Ehren-Werck zwischen dem Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelmen / Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg ꝛc. Unserm gnädigen Fürsten und Herrn / und der Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürstin und Frauen/ Frauen Magdalenen Sibyllen/ zu Dennemarck/ Norwegen / der Wenden und Gothen verwitweten Princessin/ gebornen aus Churfürstlichem

Stamme zu Sachsen/ ꝛc. Unser gnädigsten Fürstin und Frauen/ mit ehestem/ geliebts Gott/ zu Dreßden durch Priesterliche Copulation nach Christ-Fürstlichem Gebrauch wird vollzogen werden; immassen denn ein gewisser Tag schon allbereit darzu angesetzet: So bitten wir Gott den Allerhöchsten/ als Stiffter des heiligen Ehestandes/ Er wolle bey solcher Chur- und Fürstl. vornehmen Versammlung mit seiner Gnaden selbst zugegen seyn/ und mildiglich verleihen/ daß dieselbe in seinem Namen Christ- und glücklich angefangen/ gemittelt und vollendet/ in sonderheit aber alles in gewünschter Lieb und Einigkeit mit Frewden vollbracht werden möge; auch das hochwichtige Christliche Ehren-

werck

Werck noch ferner also segnen/daß es zu seines allerheiligsten Göttlichen Namens Lob/ Ehr/ Ruhm und Preiß/ wie auch der wahren Evangelischen Lutherischen Kirchen zur Erweiterung und Erbauung/allen hohen Chur: und Fürstl. Interessenten zu zeitlicher und ewiger Wolfarth/ und denn dieses hochlöblichen Fürstl. Hauses Sachsen Erhaltung und Vermehrung; allen Christliebenden treuen Unterthanen aber zu sonderbarem Trost/Freude und Erquickung gereichen möge. Das gebe der grosse GOtt vom Himmel aus Gnaden/umb unsers Friede/Fürstens/Christi Jesu willen.

Amen.

Errata.

P. 2. Nu. 6. lis, gestern P. 18. l. 13. vornehmen, p. 23. l. 27. Königs Ruperti in Engeland. p 30. l. 4. in der Zucht. Die übrigen Fehler wird der Christ- und Ehr-liebende Leser selbst zuendern wissen.

ULB Halle
004 973 674
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-51338-p0047-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-51338-p0048-4

A. 67, 4.

Deß Heiligen Geis

In der Fürstl. Sächs. Schl

den 22. Octob. 1652. aus

tragen und

Nach d

Der Durchläuchtige/Hochg

De

Friedrich

Hertzog zu Sachsen/

Berg/Landgraff in Düringe

Graff zu der Marck und

zu Rave

Seine hertzlich vielgelie

Die Durchläuchtigste/L

und Fraw

Magdalenen

Geborne aus Churfü

Vermählte Princessin zu S

Berg/Landgräffin in Düringe

Gräffin zu der Marck/

Fraw zu Ra

Den Tag zuvor in seine

Stadt- und Schloß/mit einen

eingeführet hat/ und

gegebe

Martino Caselio, D. Für

Hoffpr. und Assessorn d

Altenburg bey Otto

W 4 720

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-51338-p0049-4